



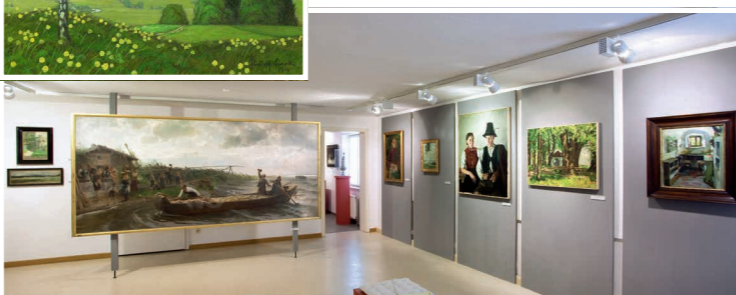
200 Jahre Künstlerlandschaft Chiemsee

Mit dem Museum entstand 1913 gleichzeitig die Galerie der Chiemseemaler, die 2012 neu aufgestellt wurde.

Die künstlerische Entdeckung des Chiemsees begann im ausgehenden 18. Jahrhundert. Zu den ältesten Künstlerkolonien Europas zählt Frauenchiemsee. Gegründet im Jahr 1828, finden sich bereits acht Jahre später 26 Künstler auf der Insel. Die zweite Blütezeit der Künstlerkolonie Frauenchiemsee bildeten die Jahre zwischen 1880 und 1914 mit den Inselkönigen Karl Raupp (1837–1918) und Josef Wopfner (1843–1927). Ihre Darstellungen der Chiemseefischer machten den See bekannt. Parallel dazu traf sich in Prien ab 1872 die Gruppe der Bären und Löwen deren bedeutendste Mitglieder die Maler Hugo Kauffmann (1844–1915), sowie Wilhelm Marc (1839–1907) – der Vater von Franz Marc – waren. Kamen die Maler des 19. Jahrhunderts noch als Urlauber aus den Städten, so begannen sich die Künstler nach 1900 ganzjährig am See niederzulassen. Auf der Fraueninsel gründete sich die Gruppe der Frauenwörther (1920–1960). Beinahe gleichzeitig entstand in Prien die Gruppe der Welle (1921–1934).



Verpflichtend für die Künstlerlandschaft Chiemsee ist aber vor allem die erste freie Kunstausstellung nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland, im August 1945, in Prien. Zahlreiche Künstler, die während der Zeit des Nationalsozialismus keine Ausstellungsmöglichkeiten mehr hatten, begründeten eine Tradition die bis in die Gegenwart fortlebt.



heimatMuseum

Prien am Chiemsee
mit historischer Galerie der Chiemseemaler



Öffnungszeiten

April bis Ende Oktober:
Dienstag – Sonntag 13 – 17 Uhr
November geschlossen

1. Advent bis Mitte Januar
gesonderte Öffnungszeiten.
Anschließend bis Ende März
jeden zweiten Sonntag 13 – 17 Uhr.

Geöffnet an allen Feiertagen
(außer Karfreitag, Ostersonntag, Heiligabend,
1. Weihnachtsfeiertag, Silvester)

Idee und Gestaltung: Karl-J. Aß, Kulturbeauftragter Markt Prien
Umsetzung: Markt Prien a. Chiemsee – Tourismus Marketing
© Markt Prien a. Ch., 4. Auflage 2024
Druck: Rieder-Druckservice GmbH, Prien

Valdagnoplatz 2 (Am Marktplatz)
83209 Prien
Tel. 08051 92710
www.museum-prien.de

heimat Museum

Prien am Chiemsee

mit historischer Galerie
der Chiemseemaler





Das Museum des westlichen Chiemgaus

Das 1913 gegründete Priener Museum befindet sich im 1837 erbauten Kistleranwesen »Beim Mayrpaul« und beherbergt eine bedeutende Sammlung zur Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde des westlichen Chiemgaus. Neben dem bäuerlichen Wohnen ist die Entwicklung der Chiemgauer Tracht



Tracht ist Mode

»An hohen Festtagen, wenn nach Beendigung des Gottesdienstes das

Landvolk plaudernd auf dem Marktplatz verweilt, ist bei Mädchen und Bauersfrauen als spärlicher Rest der einstigen Volkstracht der prächtige Priener Bauernhut zu sehen. Als wahres Familienstück werden diese Hüte sorgsam aufbewahrt, die sich von Generation zu Generation vererben. In jüngster Zeit macht die Wiedereinführung des Priener Bauernhutes durch die Firma Brunhuber in Prien tüchtige Fortschritte.«

Soweit der zeitgenössische Bericht von 1898, der eine lange historische Kontinuität annimmt, gleichzeitig jedoch auf eine jüngste Wiedereinführung hinweist. Tatsächlich ist der Priener Hut eine Neuschöpfung der Hutmacherin und Modistin Anna Kopp (1861–1935), die aus dem alten Inntaler Quastenhut und modernen städtischen Modellhüten den »Allein echten Priener Bauernhut« schuf, der erstmals 1879 auf der Gewerbeausstellung in Berlin gezeigt wurde. Dabei handelte es sich um einen schwarzen Strohhut mit Straußenfeder und Seidenblumen. Erst langsam wandelte sich dieses Modell zu dem heute bekannten Hut mit

Goldquasten und der reichen Goldstickerei am unteren Hutrand. Werbezettel zeigen die damals erhältlichen Modelle: Den »Schönen Priener Sonntagshut« mit einem schwarzem Samtband und den »Feschen Priener Festtagshut« mit den Goldquasten. Der Hut wurde leicht schräg getragen. Wie viele andere Modeaccessoires wäre der Priener Hut wohl nach dem 1. Weltkrieg verlorengegangen, hätten ihn nicht die Trachtenvereine nach 1920 in ihre Frauentracht übernommen.



Ungezogene Kinder Schwande der Ältern

Die Priener Turmverschiebung 1736



Neben dem ersten Priener Feuerspritzenwagen von 1878 präsentiert das Museum auf dem Dachboden, der aufgrund des gewaltigen Dachstuhls schon allein eine Sehenswürdigkeit ist, ein Modell der Priener Turmverschiebung von 1736. Der Zimmermeister Christian Raab (1687–1768) aus dem Weiler Achthal bei Hirnsberg war als Zimmermeister sehr geachtet. Nachdem die Priener Kirche nach Westen verlängert wurde, stand der alte gotische Turm mit dem Helm von 1708/09, im Weg. Raab erbot sich nun den 40 Meter hohen Spitzhelm unzerlegt auf Walzen vom alten Turmunterbau an der Nordseite der Kirche auf den neuen Turm an der Westseite zu versetzen. Ein für das 18. Jahrhundert vielbewundertes und waghalsiges technisches Meisterstück.



Fischer und Segler



Der Chiemsee ist mit seinen 80 Quadratkilometern der größte See Bayerns. Durch seinen Reichtum an Fischen spielte das Fischerhandwerk über Jahrhunderte eine bedeutende Rolle. Viele Anwohner am See waren von der Fischerei und dem Fischhandel abhängig.

Die Geschichte der Fischerei am Chiemsee im Priener Museum wird durch eine Vielzahl an Fanggeräten illustriert. Bedeutendstes Stück ist jedoch das letzte erhaltene Exemplar eines Chiemseeeinbaums, der, obwohl später gekürzt, noch immer eine Länge von acht Metern besitzt. Die Fischerei ist bis heute ein bedeutender Gewerbebereich. Seit rund 130 Jahren prägen jedoch Segelboote, neben der Flotte der Chiemseeschifffahrt, das Bild vom Chiemsee.

